

Abo Museum Rheinau

Zu feucht, zu warm, zu kalt: Die Probleme einer Insel

Jeder Raum auf der Klosterinsel Rheinau birgt eigene Herausforderungen. Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen setzen den Gebäuden zu – auch jenen, in denen ein Museum entsteht.



Eva Wanner

Publiziert: 21.01.2021, 11:30



Der Blick auf die Klosterinsel zeigt eine pure Idylle.

Foto: Madeleine Schoder

Die Klosterkirche ragt hoch auf, umspielt von verschiedenen Gebäuden, die einst Kloster, dann Psychiatrische Klinik waren. Sie wurden zu Musikinsel, Hauswirtschaftsschule, Restaurant und Festsaal – und warten teilweise immer noch auf eine neue Nutzung. Links und rechts der Rhein, der die Klosterinsel umfließt, das Bild ist idyllisch.

Ein Museum soll bis 2025 auf der Insel entstehen, das Herzstück: der Abtsaal, einer der wenigen Räume, die noch original erhalten sind. Viele andere sind, besonders beim Umbau zur Klinik, massiven baulichen Eingriffen zum Opfer gefallen. Seit Jahren plant der Verein Insel Museum

Rheinau, was wo gezeigt werden soll, die Finanzierung und mehr. Ein Problem sind aber auch die Räume an sich.

Der Abtsaal

^ Infos ausblenden

«Der Audienzsaal diente der Repräsentation und dem Empfang von ‹besser gestellten› Gästen», schreibt der Rheinauer Historiker Stephan Aregger zum Prunkstück des künftigen Museums. «Der Raum soll Eindruck erwecken und stellt die Stellung des Abts als souveräner Herr von Rheinau sowie als Inhaber weiterer Herrschaften dar.»

Zwischen 1671 und 1674 hat ein Laienbruder die Wände und Türen mit Täfer verkleidet und mit Intarsien, Dekorationen aus verschiedenen Holzarten, verziert. «Er starb nur 37-jährig. Die meisterhafte Arbeit im Abtsaal kann somit als sein Lebenswerk bezeichnet werden», schreibt Aregger.

An der Decke sind Landschaftsbilder zu finden. Es dürfte sich um Ortschaften handeln, in denen das Kloster Herrschaftsrechte hatte. In der Mitte ein flaches Stuckrelief von Rheinau und der Umgebung. «Ein Meister, ein Gesell und ein Bub» seien ein ganzes Jahr mit der Arbeit beschäftigt.
(ewa)

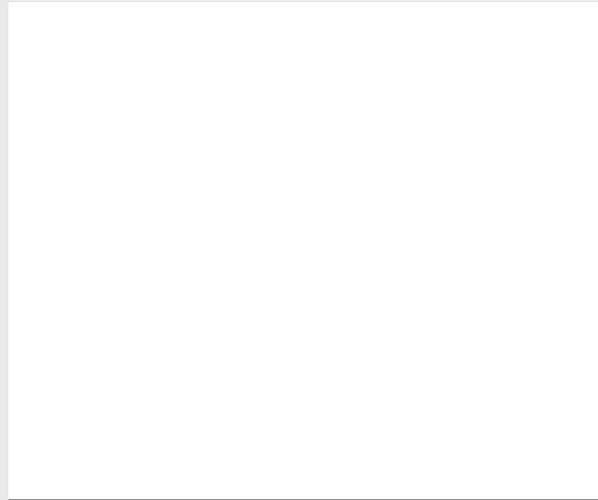
Holz versus Wände

«Im Sommer steht der Rhein um die Insel», sagt Volker Suschke, Projektleiter des kantonalen Hochbauamts. Der hohe Grundwasserspiegel greift die Gebäudesockel an.

Auf der Insel herrscht ausserdem hohe Luftfeuchtigkeit. Immer wieder steht die Baudirektion deshalb vor Herausforderungen: «Bei einer Luftfeuchtigkeit von unter

60 Prozent reisst beispielsweise in der Klosterkirche das Holz, bei über 70 Prozent bildet sich Schimmel an den Wänden», erklärt Suschke. «Jedes Gebäude hat seine eigenen Probleme.»

WEITER NACH DER WERBUNG



Die schutzwürdigen Gebäude lassen keine grosse, sichtbare Haustechnik zu, um diese zu beheben. «Wir suchen nach einer Lowtechlösung, die man möglichst über mehrere Jahrzehnte anwenden kann», sagt Suschke.



Daniel Grob, Präsident des Vereins Insel Museum Rheinau, wünscht sich zusätzlich ein nachhaltiges System. Und nennt das Kind beim Namen: «Gerade wenn ganze Räume zu historischen Ausstellungsobjekten werden, ist es entscheidend, das Raumklima, auch wenn Dutzende von Besuchern sich darin aufhalten, möglichst konstant zu halten; dies insbesondere, wenn wertvollste Holzarbeiten in den Räumen verbaut sind», sagt Grob, so wie es beim Abtsaal der Fall ist.



Der Abtsaal soll das Herzstück des neuen Museums werden. In Sachen Raumklima stehen die Verantwortlichen vor Herausforderungen.

Foto: PD

Wird hier die eierlegende Wollmilchsau gesucht? Nein, aber möglicherweise ein Absorptionswäscher. Studenten der School of Engineering der ZHAW haben Temperatur und Feuchtigkeit im Abtsaal und in der Sakristei gemessen, getestet und nennen dieses System als Möglichkeit.

Räume, Exponate, Menschen

Der Absorptionswäscher ist im Prinzip ein Tank mit einer Salzlösung, kombiniert mit einem Lüftungssystem. Die Lösung zirkuliert und reguliert auf diese Weise das Raumklima. Noch habe das System nicht den gewünschten

Effekt gebracht, was aber eher am Testgerät liege, sagt Grob. «Wir hoffen, dass die Zusammenarbeit mit der ZHAW weitergeht.»

Suschke erklärt weitere Vorteile, die der Absorptionswäscher mit sich bringe: «Der Tank liesse sich so integrieren, dass er selbst zum Ausstellungsobjekt wird.» Es wäre ausserdem möglich, auch einzelne Vitrinen und damit Exponate des künftigen Museums mit dem System zu regulieren. Bis die äussere Idylle auch im Museum einkehren wird, bleibt aber noch viel Forschung.

Publiziert: 21.01.2021, 11:30

0 Kommentare

Ihr Name

Speichern

L

[Startseite](#)

[E-Paper](#)

[E-Paper](#)

[Impressum](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Kontakt](#)

[Zustellunterbruch](#)

[Abo abschliessen](#)

Alle Online-Medien von Tamedia 



© 2021 Tamedia AG. All Rights Reserved